1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 22.

Mittwoch den 16. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. März. Der bei dem Land- und Stadtgerichte in Tecklenburg fungirende Justiz-Commissarius Greiff, ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts in Münster ernannt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Carl Friedr. Aug. Mathias, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Graudenz, mit Anweisung seines Wohnortes daselbst, bestellt worden.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nassulin ist, als Kurier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Berlin, den 12. März. Se. Majestät der König haben dem bei dem Kaiserl. Oesterreichischen Kürassier-Regiment Graf Hardegg Nr. 7. stehenden Ober-Lieutenant, Freiherrn Schüler von Senden, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Geheimen Regierungs-Rath v. Terpitz zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen bei der Regierung zu Breslau allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Gravenhorst, das Prädikat eines Geheimen Hofraths beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Durchl. der Fürst Heinrich LX. Reuß-Schleitz-Köstritz, ist nach Schlesien von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Spanischen Hofe, v. Oubril, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Kondratjew ist, als Kurier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Aachen, den 6. März. Man meldet aus dem Limburgischen, daß der belgische General Mellinet vorgestern von Hrn. Rogier, auf Befehl des Regenten, verhaftet worden seyn soll.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 6. März. Das Wetter ist jetzt außerordentlich schlecht, die Weichsel steht ungewöhnlich hoch und außer den Hauptstraßen sind alle Wege grundlos. Unter solchen Umständen dürften die militairischen Bewegungen von beiden Seiten einige Verzögerung erleiden.

Von der polnischen Grenze, den 8. März. Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 6. und die Zeitungen bis zum 7. Im Ganzen hat sich

der Stand der Dinge wenig verändert. Die Polen halten, 5000 Mann stark, Praga besetzt, und nach ihren Berichten wäre die Hauptmacht der poln. Armee nur wegen des bevorstehenden Eisganges der Weichsel, welcher dieselbe von Warschau und ihren Hülfsquellen abschneiden könnte, auf das linke Weichselufer gerückt. Der Marsch dauerte die ganze Nacht auf den 27. Ueber die russische Armee scheint man in Warschau ziemlich richtige Angaben zu besitzen, wenigstens stimmen die Namen der von dort als verwundet gemeldeten Oberoffiziere mit den Angaben des russ. Feldmarschalls überein. Von dem Ober-Befehlshaber der russ. Artillerie, Suchozanet, wird gesagt, daß ihm in der Schlacht ein Bein weggeschossen und er daran gestorben sey; eben so hieß es, daß der russ. Gen.-Lieut. Kischkin späterhin an seinen Wunden den Geist aufgegeben habe. Die vor Praga streifenden Kosaken haben am 2. März durch die poln. Tirailleurs zurückgetrieben werden müssen. Am 4. befand sich das russ. Hauptquartier noch in Milosna; an demselben Tage hatte Se. k. Hoh. der Cesarewitsch seinen Adjutanten Oberst Kiel als Parlementair nach Modlin geschickt und den Commandanten der Festung, Ledochowski, zur Uebergabe aufgefordert, wobei Se. k. Hoh. erlauben wollte, daß die Festung zu gleichen Theilen von russ. und poln. Truppen besetzt würde. Der stolze Commandant hat, nach den Warschauer Blättern, gar keine Antwort gegeben. Später ist, dem Vernehmen nach, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst auf 4 Tage nach Bialystok abgereiset. Die Warschauer Zeitungen unterhalten ihre Leser noch immer von einem ausgebrochenen Aufstande in Lithauen und Wolhynien, von einer Diversion des Augustowschen Gouverneurs rc.; Lublin ist aber, nachdem daselbst die Bürger zu den Waffen gegriffen, von den Russen geräumt worden. In jener Gegend streift jetzt der bekannte Landbote Roman Soltyk, welcher zuerst das kleine russ. Detaschement, welches bis Radom vorgegangen war, zum Rückzuge bewog, und dann, mit seinem Sensenträger-Corps, welchem 600 Kavalleristen und 500 Flintenträger beigefügt waren, nebst 2 kleinen Kanonen, dem Eigenthum seiner Familie, den Streifzug im Süden fortgesetzt hat. Auf die in Warschau eingetroffene Kanone ist die Inschrift eingegraben worden: „Ich bin eine von den 11 bei Sloczeck eroberten, wo der berühmte Türkenbesieger Geismar Befehlshaber war. Verlaßt mich nicht, ihr Polen, bis zum letzten Hauch!" Durch dergleichen Mittel sucht man den Eifer für die poln. Sache immer von Neuem zu beleben, und daß dies hin und wieder gelingt, ist unzweifelhaft. Die, aus dem Krakauschen in Warschau wirklich in diesen Tagen eingetroffenen, 3500 Sensenträger wollten in Warschau keine Karabiner annehmen: sie meinten, sie verständen nicht, damit zu fechten. Aus Krakau selbst ist ein Professor der Medizin, Bierkowski, mit einer Anzahl seiner Zöglinge in Warschau angelangt, um den Verwundeten Hülfe zu leisten, und aus Radom meldet man, daß dort wieder eine Colonne von 2500 Sensenträgern marschfertig sey. Soldaten, welche in der Linie stehen und wegen ihrer Wunden aufgefordert worden sind, in die Lazarethe zu gehen, weigern sich dessen, und das 8. Infanterieregiment, dessen bisheriger Commandant der nunmehrige Oberbefehlshaber war, hat erklärt, es werde sich in der ersten Schlacht seines Herrn würdig benehmen. Die Municipalitätswahlen sind nun vor sich gegangen. Bei den Wahlen für die Stadt Praga sagte einer der Stimmenden: „Man solle das Unglück nicht scheuen, man solle hinausgehen nach Praga, dort unter den Trümmern sich hinsetzen, ein Kruzifix auf den Tisch stellen, darunter die feindlichen Kugeln und Granaten legen, und dann abstimmen." Als einfache Antwort darauf gilt die Thatsache, daß nicht die Russen, sondern die Polen selbst die Stadt abgebrannt haben. Es werden in Warschau bereits neue poln. Münzen ausgegeben: sie haben kein Bild, sondern den poln. Adler und den lithauischen Arm auf dem Avers; auch ein militairisches Ehrenkreuz für Auszeichnung wird vertheilt. Bei jedem einzelnen Falle müssen die Offiziere und Gemeinen der Compagnie über die Vorgeschlagenen abstimmen. In Folge der hergestellten Communication mit den einzelnen Kreisen Radom rc. sind die Märkte in Warschau wieder gefüllt, und da vermuthlich Jeder von den hohen Preisen Nutzen ziehen wollte, sogar überfüllt, so daß das Brod sehr wohlfeil ist und das Fleisch nicht mehr als 1½ Sgr. das Pfd. nach preuß. Gelde kostet. Der bekannte poln. Gen. Uminski hat eine Division erhalten; er hat einen Streifzug nach Nasielsk unternommen und angeblich 18 gefangene Kosaken mitgebracht. Aus Paris sind zwei Kuriere an die Regierung, die Herren Plater und Bige, eingetroffen. Die poln. Zeitungen enthalten mehrere Aktenstücke, darunter eine Art Adresse an die National-Repräsentanten, welche in der größten Verzweiflung geschrieben scheint. Es heißt darin unter Anderm: „Wenn es der Vorsehung gefällt, daß wir unterdrückt werden sollen, so haben wir geschworen, ähnlich den Juden nach der Zerstörung Jerusalems, niemals aufzuhören, Polen zu bleiben." Später heißt es: man wolle die großen Mächte bitten, zu vermitteln: daß die Polen dann ohne Schwierigkeiten ihr Hab und Gut verkaufen und mitnehmen könnten, was sie wegzutragen im Stande seyen: „die Mächte werden es uns nicht abschlagen, dafür, daß wir 10 Jahrhunderte lang von Osten und Norden Europa geschützt haben." Den übrigen Inhalt dieser Worte dahingestellt, so sieht man doch daraus, wie an einem Gerücht, welches die ganze poln. Armee in das Ausland ziehen lassen wollte, etwas Wahres war. Ein nochmaliger Aufruf des Reichstags an die Polen zur Aus-

dauer scheint uns wegen seiner Unterschrift bemerkenswerth. Er ist unterzeichnet von dem Reichstagsmarschall Fürsten Radziwill, den Herren Ostrowski, Niemciewicz und Czarnecki und vom 4. März datirt. Endlich enthalten die Warschauer Blätter die offiziellen Kriegsberichte über die schon bekannten Ereignisse. Daß darin viel zum Lobe der poln. Armee gesprochen und berichtet wird, daß sogar die mißtrauische Voraussetzung ausgesprochen wird, die russ. Berichte würden nicht Alles genau erzählen, ließ sich erwarten, indeß heißt es bei allem dem doch in dem Bericht über die Schlacht vom 25. und 26.: „Unser Verlust an Mannschaft ist für uns sehr empfindlich. Seit dem Anfange des Krieges zählen wir 9000 an Todten und Verwundeten, von welchen jedoch 6700 in Lazarethen sind und bald wieder in unsere Krieger-Reihen treten werden. Der Verlust des Feindes ist aller Wahrscheinlichkeit nach weit größer, ohne Zweifel aber nicht geringer. Unsere Artillerie verlor an Material 3 demontirte Kanonen, zu deren Fortschaffung es an Mitteln fehlte." Das poln. Heer stand, den letzten Berichten nach, zusammengezogen in der Nähe von Warschau und sah einem neuen Kampfe entgegen. Die Weichselbrücke glaubte man wegen des Stromes nicht abbrechen zu brauchen. Durch Brzesc-Litewski haben die Russen 1200 poln. Kriegsgefangene in das Innere des Reichs abgeführt, darunter den Obristen Geritz, welcher die Freischaar der sogenannten höllischen Jäger commandirte, welche keinen Pardon geben, noch nehmen wollten. Die Nachrichten, daß Se. Maj. der Kaiser am 17. in Riga eingetroffen und von dort nach Wilna abgereiset sey, so wie, daß die Municipalität von Warschau eine Bürgerdeputation an den russ. Gen.-Feldmarschall abgesendet habe, bestätigen sich nicht. Dagegen aber geben Privatbriefe die Zahl der, in Warschau befindlichen, poln. Verwundeten weit höher an, als die offiziellen Berichte. Alle öffentliche und Privatgebäude sind damit erfüllt, und ihre Zahl soll sich auf 18,000 belaufen. Welch einen Anblick Warschau unter solchen Umständen darbietet, mag man sich kaum vorstellen. Nachrichten aus Königsberg zufolge, sind von dem 7. poln. Ulanenregiment 50 Mann, theils mit, theils ohne Waffen, nach Ortelsburg geflüchtet, weil sie seit Organisation des Regiments weder Sold, noch Brod bekommen haben. Aus Oppeln wird gemeldet: Seit dem 17. Febr. haben gegen 3—4000 poln. Einwohner sich, mit ihren besten Sachen, in den Beuthener Wald geflüchtet, und sind zwar, nachdem sie dieselben in den preuß. Grenzdörfern untergebracht haben, zum Theil nach Polen zurückgekehrt, zum Theil aber, besonders die Männer, in den Grenzdörfern zurückgeblieben, wo sie von ihren Familien mit Lebensmitteln versehen werden, sich aber sonst ruhig verhalten.

Von der polnischen Grenze, den 9. März. Die poln. Beamten der Gegenden von Neustadt und Wirballen haben sich am 3. März nach Mariampol begeben, um Sr. Maj. dem Kaiser aufs Neue den Eid der Treue zu schwören, unterdessen an demselben Tage die wehrhaften Einwohner in den, von den russ. Truppen noch nicht besetzten, polnischen Provinzen den polnischen Befehlshabern schwören mußten, das Vaterland bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen. — In dem nördlichen Theile des Königreichs haben sich die sogenannten poln. Krakusen, eine Art leichter Reiterei, die man mit den Kosaken vergleichen könnte, sehr verwegen gezeigt und sind sogar bis an die Chaussee zwischen Sczuzyn und Lomza vorgedrungen. Die Russen sandten 150 Mann Infanterie nach Kolno, um das dortige kleine Magazin vor dieser Streifpartei zu schützen; indeß war die Uebermacht der 200 berittenen Krakusen zu groß. Die Russen zogen sich in geschlossenem Quarré unter fortwährendem Feuer zurück, und was an Brod und Hafer in dem Magazin war, wurde weggenommen. Dann wurden auch noch die Juden des Städtchens geplündert. Uebrigens verloren die Krakusen, an deren Spitze der vor den Russen geflohene Bürgermeister von Kolno stehen soll, viele Menschen. — Auf dem rechten Weichselufer herrscht jetzt in der Nähe von Warschau Ruhe. Das Hauptquartier des russ. Feldmarschalls ist nach Garwolin verlegt. Die russ. Truppen verbergen, nach den Warschauer Blättern, sorgsam ihre Stellung, und legen ihre Wachtfeuer in Gruben an; nach andern Nachrichten wurde jedoch vermuthet, daß die Russen die Vorbereitungen zu einem Bombardement betrieben. — In der Richtung nach Plock sind die poln. Streifcorps keinen russ. Truppen begegnet, indeß stehen dieselben noch in der Umgegend von Praga. — Am 5. machten einige verwegene Polen einen kleinen Ausfall nach Jablonna, welcher Ort von den russ. Garde-Kosaken besetzt ist. Die Russen sollen, nach den Warschauer Berichten, dabei 42 Mann und 21 Pferde verloren haben. — In Warschau war die Nachricht allgemein verbreitet, der russ. Befehlshaber habe eine Abtheilung nach dem Süden beordert, indem ein Haufe von einigen tausend Sensenträgern nach Podolien gezogen sey und dort Unruhen anzustiften gedenke. Der bekannte Divisions-General Dwernicki ist im Süden über die Weichsel gegangen. Die Warschauer Staatszeitung meldete am 7., er sey bei Kurow, jenseits Pulawy, mit den Russen zusammengetroffen, habe ihnen 4 Kanonen abgenommen, und sich dann nach Lublin gewendet. — Die Sensenträger scheinen den poln. Befehlshabern sehr brauchbar zu seyn, und man wird nun noch ein Regiment berittener Kossyniere bilden, deren man sich als Flanqueure bedienen will. Der Anführer der Höllenschaar befindet sich wieder in Warschau: er soll nicht gefangen gewesen seyn. — Der russ. Feldmarschall hat mehrere poln. Kriegsge-

fangene auf freien Fuß gesetzt und, wie die Warschauer Blätter wissen wollen, jedem 2 Dukaten und eine Proklamation an die Polen mitgegeben. — Der Reichstag in Warschau hat eine Erklärung erlassen, daß er sich jetzt nicht vertagen, sondern bei der Regierung und der Armee bleiben wolle. Sollte er aber durch ein unvorhergesehenes Ereigniß genöthigt seyn, einige Zeit die Hauptstadt zu verlassen, so werde er doch nicht aufhören, über das Schicksal des Vaterlandes zu wachen. Die Vorstadt Praga hat den Finanzminister Biernacki zu ihrem Reichstags-Abgeordneten gewählt. Der bisherige General-Gouverneur der Stadt Warschau, Divisions-General Woyczynski, und der Vice-Gouverneur, Brigade-General Niesiolowski, haben ihre Entlassung eingereicht; an ihre Stelle sind der General Krukowiecki und der Oberst Kaminski getreten. — In den offiziellen poln. Berichten erklären die Polen selbst, daß eigentlich der Gen. Chlopicki die letzten Schlachten ganz allein geleitet habe, und sie meinen dabei, die durch den ungestümen Angriff der Russen hervorgebrachte vorübergehende Verwirrung in der polnischen Armee sey nur dadurch entstanden, daß der General Chlopicki verwundet worden sey, und dadurch das ganze Treffen der zusammenhaltenden Leitung entbehrt habe. — In der oben erwähnten Adresse an die polnischen Repräsentanten heißt es auch: „Die Polen wollten, im äußersten Falle, nach Asien, Afrika und Amerika auswandern, und denen dankbar seyn, welche sie dort aufnähmen und ihnen erlaubten, ihre nationalen Hütten zu bauen.“ Bis zu solcher Exaltation ist bei Einzelnen die Verzweiflung hinaufgeschraubt worden. Dieses Aktenstück hat übrigens Niemand unterzeichnet.

Rußland.

St. Petersburg, den 27. Februar. Gestern ist ein außerordentliches Supplement des hiesigen Journals erschienen, welches einen Bericht des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski vom 20. Februar und darin die Nachricht von einer blutigen Schlacht enthält, welche am 19. bei Milosna zwischen unserer Armee und den vereinten Streitkräften der Empörer statt fand, und bei der die Letzteren eine abermalige Niederlage erlitten. Der letzte Bericht des Gen.-Feldmarschalls berichtete den Marsch der russ. Truppen bis Wengrow. Der russ. Oberbefehlshaber hatte erfahren, daß die Empörer ihre Armee concentrirten und ihre Avantgarde, bestehend aus 6 Reg. Infanterie, 4 Reg. Kavallerie, einer Partie Krakusen (leichte Kavallerie) und 4 Batterien Artillerie, bei Kaluszyn Posto gefaßt habe. Er gab Befehl, diese Avantgarde am 17. zu attaquiren. Die Truppen, unter dem Befehl Sr. k. Hoh. des Großfürsten Cesarewitsch, bei denen sich der Chef des Generalstabes der Armee befand, rückten mit Schnelligkeit gegen diese Stadt vor und griffen die Empörer lebhaft an, so daß dieselben, nach einem hartnäckigen Widerstande, geworfen wurden. Mit dem Degen in der Faust, hatten die russ. Truppen Kaluszyn genommen und verfolgten die Empörer bis Minsk, auf der großen Landstraße und dem Wege von Jakubow. In dieser Affaire hatten wir 50 Mann an Todten und Verwundeten. In derselben Zeit griff, auf unserm rechten Flügel, der Gen. Baron Rosen, welcher in Person die Avantgarde commandirte, die Empörer an. Begünstigt durch das Terrain, vertheidigten sich die Letzteren mit der größten Hartnäckigkeit; der Kampf dauerte bereits 3 Stunden, aber da die Rebellen sahen, daß unsere Truppen sich rüsteten, mit dem Bayonnett anzugreifen, nahmen sie die Flucht und wurden bis Dobre verfolgt. Bei dieser Attaque haben wir 400 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Der wackere Commandant des wolhyn. Ulanen-Reg., Obrist Philimonow, befindet sich unter den Ersteren. Am 18. gab der Oberbefehlshaber Befehl zum abermaligen Angriff auf die Rebellen. Der linke Flügel, unter dem Commando des Gen.-Adjut. Grafen Pahlen, nahm gegen 8 Uhr Morgens die Stadt Minsk, und schob seine Vorposten bis Milosna vor. Der Gen. Baron Rosen benutzte die Vortheile, welche er am Tage vorher errang, verfolgte die Rebellen, und machte in geringer Entfernung von Okuniew Halt. An diesem Tage hatte sich der Feind mit weniger Hartnäckigkeit vertheidigt, und in den letzten beiden Tagen war sein Verlust ohne Vergleich größer gewesen, als der unsrige. Das 4. Lin.-Reg. hatte besonders gelitten, und sein Commandant, Obrist Bohulawski, so wie der Obristlieut. Czaikowski, wurden schwer verwundet. Außerdem hatte man den Rebellen eine Kanone abgenommen und 200 Gemeine nebst einigen Offizieren, worunter der Obrist Sawicki, Commandant des 4. Jägerregiments, zu Gefangenen gemacht. Der Oberbefehlshaber lobt, über Alles, die ausgezeichnete Tapferkeit und die trefflichen Anordnungen des General-Adjutant. Baron Rosen in diesem Gefechte, eben so rühmt er den Eifer und den Muth, welchen das 6. Infanterie-Corps überhaupt an den Tag legte. Ueber den weiteren Verfolg der russ. Operationen folgt hier der Bericht des Oberbefehlshabers selbst, datirt aus dem Hauptquartier Milosna vom 20. Febr.: „Nachdem die Empörer zwei Tage hindurch in der Richtung von Wengrow auf Liw, Stanislawo und Okuniew, durch das Corps des Gen. Baron Rosen, und von Kaluszyn auf Minsk und Milosna durch das Corps des General-Adjut. Gr. Pahlen verfolgt worden waren, wurde ihnen heute eine Hauptschlacht 8 Werst von Praga geliefert. Bei dem Vorrücken in den Defileen bei dem Dorfe Grochow begegneten die Rebellen, welche ihre ganze Armee auf den eben erwähnten Straßen versammelt hatten, der Spitze der Colonnen der Generale Baron Rosen und Graf Pahlen. Beim Be-

ginn der Schlacht, gegen 10 Uhr Morgens, erlaubte die Eigenthümlichkeit des Terrains nicht, den Empörern beträchtliche Streitkräfte entgegenzustellen, noch die Schlachtlinie zu entwickeln. Die Spitze der Colonne des Grafen Pahlen, welche zuerst angegriffen hatte, stand dadurch für einige Zeit im Nachtheil. Drei ganze Stunden lang hatten 1 Jäger-Brigade der ersten Infanterie-Division, das 5. Jäger-Regiment, nebst 1 Brigade der 3. Ulanen-Division, und 1 Brigade der 1. Husaren-Div. mit einer sehr geringen Artillerie den sehr heftigen Angriff zweier Divisionen (Infanterie und Kavallerie) und das Feuer von 40 feindlichen Geschützen auszuhalten. Der Graf Pahlen sah sich endlich veranlaßt, auf der Straße von Milosna auf 2 Werst zurückzugehen. Als ich mich mittlerweile dem Kampfplatze genähert hatte, befahl ich dem Commandeur der Artillerie, Gen.-Adjut. Suchozanet, auf der Stelle eine imposante Anzahl von Geschützen in Thätigkeit zu bringen, und zugleich dem Chef des Generalstabes der Armee, Gen.-Adjut. Gr. Toll, die Stellung der Rebellen auszukundschaften. Derselbe unterrichtete mich, daß die ganze feindl. Streitmacht auf den rechten Flügel der Avantgarde des Gr. Pahlen gerichtet sey, wahrscheinlich, um denselben zu verhindern, seine Verbindung mit der Colonne des Gen. Rosen zu bewirken, welchem Letztern die Rebellen ihre 1. Inf.-Div., 1 Div. Ulanen und eine zahlreiche Artillerie entgegengestellt hatten. Deshalb hatte der Gr. Toll die Avantgarde des 1. Corps, welche auf dem rechten Flügel durch das Regiment Ingermannland und 1 Bataill. des 4. Marine-Reg., im Centrum aber durch 4 Kanonen reitender und 4 Kanonen Fuß-Artillerie unterstützt war, durch neu angekommene Truppen und Artillerie verstärken lassen. Sobald ich von dieser Lage der Dinge unterrichtet war, begab ich mich in aller Eil an die Spitze unserer 2. Inf.-Div., um die Avantgarde zu unterstützen, und gab, nachdem ich den rechten Flügel durch einige Bataillone dieser Division verstärkt hatte, einer halben Eskadron des Husaren-Reg. von Lubno, welches meine Eskorte bildete, Befehl, mit dem Sappeur-Bataillon den Feind anzugreifen, dessen Tirailleurs Miene machten, die Haupthöhe an der Straße und die auf dieser Höhe aufgestellte Batterie zu nehmen. Von diesem Augenblick nahm der Kampf eine andere Gestalt an. Alles rückte vor. Der Gen. Graf Toll führte den rechten Flügel des ersten Corps. Im Centrum und auf dem linken Flügel warf der Graf Pahlen die Rebellen auf allen Punkten und das Regiment der reitenden Jäger, König von Würtemberg, drängte, auf meinen persönlichen Befehl, in die feindliche Infanterie, brachte ihr einen bedeutenden Verlust bei und machte den Major Bortkiewicz nebst vielen andern poln. Offizieren zu Gefangenen. Der Gen.-Adjut. Neidhardt, Gen.-Quartiermeister der Armee, unterstützte mich sehr in der Ausführung aller dieser Anordnungen. Gegen 4 Uhr Nachmittags befand sich der Gen. Graf Toll in Verbindung mit der Avantgarde des Rosenschen Corps, die der Gen.-Lieut. Wlodek commandirt. Es folgten derselben unmittelbar die 24. und 25. Div., welche den äußersten rechten Flügel der Schlachtlinie bildeten. Da ich noch gar keinen Bericht der Corps-Chefs erhalten habe, so bin ich nicht im Stande, Ew. Maj. alle Einzelnheiten dieses blutigen Gefechts, welches 8 Werst von Praga begann und 4 Werst von Praga, unter den Augen der Bewohner Warschau's, endigte, vorzulegen. Alles, was man von den Gefangenen erfahren kann, ist, daß die ganze Armee der Rebellen, bestehend aus 60,000 Mann Infanterie und Kavallerie, mit 80 Kanonen, in diesen Kampf gezogen war. Von unserer Seite war, wie ich bereits oben zu melden die Ehre hatte, beim Beginn der Schlacht nur eine sehr kleine Truppenzahl zum Gefecht gekommen. Später, bei dem Anlangen der Verstärkungen und bis zu Ende der Schlacht, nahm nicht ganz die Hälfte der Armee Theil an dem Kampfe. Weder die Gardetruppen, welche Se. k. Hoh. der Großfürst Cesarewitsch commandirt, noch die 3. Kürassier-Division und das Grenadier-Corps befanden sich in der Schlacht. Unser Verlust beläuft sich auf etwa 2000 Todte und Verwundete. Unter den Letzteren befindet sich, zu unserm großen Bedauern, der wackere Befehlshaber der Artillerie, Gen.-Adjut. Suchozanet, der Gen.-Major Wlassow, Befehlshaber der Feldkosaken, und der General-Major Afrossimow. Auch der Obrist Bodisko und einige andere Offiziere sind verwundet. Der Verlust des Feindes muß außerordentlich seyn, wenn man nach den Todten urtheilt, die er auf dem Schlachtfelde gelassen hat. Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich in diesem Augenblick auf 500, darunter befinden sich der Obrist-Lieut. Kiwenski des vormaligen Garde-Grenadierregiments und eine große Anzahl von Offizieren höhern und niedern Ranges. Die vormaligen Regimenter Garde-Grenadiere, Garde-Jäger zu Pferde und 4. Garde-Jägerregiment zu Pferde haben unter allen am meisten gelitten. Die Armee der Rebellen wurde durch den Fürsten Radziwill commandirt, aber, nach den Aussagen der Gefangenen, hat eigentlich der Gen. Chlopicki die Bewegungen geleitet. Sobald die Rapports und andern Berichte in meinen Händen sind, werde ich mich beeilen, Ew. kaiserl. Maj. eine umständliche Beschreibung dieser Schlacht, so wie der vorhergegangenen Bewegungen der Armee, zu liefern." Indem der Oberbefehlshaber seinen Bericht schließt, bezeugt er Sr. Maj. dem Kaiser die glänzende Tapferkeit und die geschickten Manoeuvres der Generale, Grafen Toll, Baron Rosen und Gr. Pahlen I., so wie des Gen.-Adjut. Neidhardt, und ertheilt den Operationen der Gen.-Majors, Gen.-Adjut. Fürsten Gortschakow und Baron Sacken große Lobsprüche.

St. Petersburg, den 1. März. Se. Maj. der Kaiser hat den wirkl. Geh. Rath Engel zum Vorsitzer der provisorischen Regierung des Königreichs Polen ernannt.

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 7. März. Wegen der am 7. d. in Hannover eröffneten Stände-Versammlung ist ein Programm erschienen. Der Vicekönig eröffnete sie in Person.

Aus den Maingegenden, den 9. März. Die Frankfurter Ober=Postamts=Zeitung meldet in einem Schreiben aus der Lombardei, vom 25. Februar: „Ob Se. Maj. der Kaiser in die jetzt so verwirrten italienischen Angelegenheiten einschreiten wird, weiß hier noch Niemand; nur so viel ist gewiß, daß die Armee im lombardisch=venezianischen Gouvernement auf 120,000 Mann gebracht wird und bedeutende Truppenmassen bereits im Anmarsche sind. In unsern italienischen Provinzen ist Alles in der schönsten Ruhe. — Ihro Maj. die Erzherzogin Marie Louise befindet sich mit ihrem Hofe, von 3000 Mann Oesterreichern geschützt, fortwährend in Piacenza."

Aus der freien Stadt Frankfurt meldet man: „Es ist noch Alles bei uns und um uns her ruhig. Der Bundestag hält seine gewöhnlichen Sitzungen. Die Getreidepreise in der Umgegend steigen; alle brauchbare Pferde werden aufgekauft und ganz in unserer Nähe stehen Holländer, die gutes Handgeld geben."

Man spricht in Mainz unter Andern von der mobilen Aufstellung eines Bundes=Observations=Heeres von 60,000 Mann zwischen Mainz und Landau, so wie von einer Verstärkung der Mainzer Garnison.

Die gesammte Kriegsmacht des deutschen Bundes beträgt, der Carlsruher Zeitung zufolge, 303,484 Mann.

Die Thronrede Sr. Maj. des Königs von Baiern hat in München allenthalben einen freudigen Eindruck hervorgebracht. Insbesondere hat man mit großem Vergnügen daraus vernommen, daß die, längst erwarteten, Gesetzentwürfe für mündliches und öffentliches Verfahren, für das Kriminalgesetzbuch und die Presse auf diesem Landtage zum Vortrage kommen werden. Man ist nun sehr begierig auf die Erwiederungsadressen der beiden Kammern. Die baier. Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich, am 2. März, mit der Wahl eines Ausschusses zu Entwerfung der Adresse an Se. Majestät den König.

Am 4. März, den ganzen Morgen hindurch bis gegen 2 Uhr, wurde in einer geheimen Sitzung der zweiten Kammer des baierischen Landtages die, von der Commission entworfene, Adresse an Se. Maj. den König in Berathung gezogen, und nach lebhaften Debatten angenommen. Am 5. sollte dieselbe in ihrer definitiven Gestaltung noch einmal in der Kammer verlesen, und am 6. Sr. Maj. durch eine Deputation überreicht werden.

Der Rhein ist so angeschwollen, daß er unter den Thoren von Düsseldorf steht.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 4. März. Bei einer starken Kavallerie=Rekognoscirung, die man am 26. Febr. von Maestricht aus nach Lanaken gemacht, hat man gefunden, daß dort keine belg. Truppen mehr stehen.

Brüssel, den 4. März. Alle Mittheilungen von Seiten der Londoner Conferenz geschehen jetzt von Ld. Ponsonby allein. Es scheint, daß Hr. Bresson nicht mehr als bevollmächtigter Commissair der Conferenz fungire. Hr. Bresson, der franz. Abgesandte, hat dem Regenten bereits seinen Besuch abgestattet; Lord Ponsonby hat dies noch nicht gethan. — Der Indépendant sagt: „Es ist Zeit, dem Provisorium ein Ende zu machen. Die Verlängerung des Congresses wäre eine Verletzung der Constitution und ein Fehler gegen die Politik." — Man spricht von zahlreichen Aenderungen im Personal des Heeres.

Am 28. Febr. ist ein Mensch vom Boden des Regierungs=Hotels, wo er sich versteckt gehalten hatte, heruntergejagt worden. Als er herunterkam, theilte er 25=Centstücke aus, und wollte die Leute dadurch bewegen: „es lebe Prinz Friedrich!" zu rufen. Als man dies verweigerte, schoß er sein Pistol auf einen Vorübergehenden ab, zum Glück, ohne zu treffen. Er ist auf der Stelle ins Gefängniß geführt worden.

Brüssel, den 7. März. Die Gerüchte, daß der General Mellinet mit einem Theile seiner Truppen zu den Holländern übergegangen sey, sind, wie belg. Blätter berichten, grundlos (s. oben Art. Aachen).

Oesterreich.

Wien, den 5. März. Nach Italien sind mehrere Armee=Abtheilungen aufgebrochen; Graf Radetzki, welcher in dem Kriege von 1813 und 1814 Generalquartiermeister der verbündeten Heere war, soll den Oberbefehl über unsere Armee in Italien erhalten.

Wien, den 6. März. Die von der österr. Regierung getroffenen Anstalten deuten täglich mehr darauf hin, daß diese Monarchie auf den Fall eines Krieges gefaßt seyn will. Man spricht von Zusammenziehung einer zweiten Armee in Böhmen oder Oberösterreich, über welche Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Carl den Oberbefehl übernehmen solle. — Nach Privatbriefen aus Italien stehen die Festungen des lombard.=venezian. Königreiches alle auf dem Kriegsfuße.

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 1. März. Alle Städte und Provinzen des Kirchenstaates, sowol der Legationen als der Marken, haben die Autorität

der provisor. Regierung von Bologna als Mittelpunkt der italien. Union anerkannt. In Bologna herrscht, den letzten Berichten nach, Ordnung, und Personen und Eigenthum werden geachtet. Die Männer, welche an die Spitze der Bewegung traten, sind im Allgemeinen als umsichtig und besonnen bekannt. Die provisor. Regierung zu Bologna hat ein Dekret zur Reorganisation der Universität erlassen. Der in Bologna gefangen gehaltene Cardinal Benvenuti ist durch einen alten Lieutenant Rivo, welchen der Cardinal sogar früher einmal in Verhaft hatte setzen lassen, bereits zweimal gegen die Ausbrüche der Volkswuth geschützt worden. — Briefe aus Macerata sagen, daß der Aufstand jetzt die Grenze des Kirchenstaates gegen Neapel zu erreicht habe. — Am 18. Februar sind II. MM. der König und die Königin von Sardinien nach Turin zurückgekehrt. — Da die Insurgenten in Parma den Aufruhr auch in den treu gebliebenen Gemeinen von Piacenza zu verbreiten gesucht, und sich der Stadt Piacenza genähert hatten, so hat der Commandant v. P. ein Detaschement Infanterie nebst einem Peloton Husaren ihnen entgegengeschickt. Dies Detaschement rückte bis Firenzuola vor, wo es am 26. Febr. Morgens um halb 5 Uhr auf einen Haufen Insurgenten stieß, welche sogleich Feuer gaben. Bei dem Vorrücken der k. k. Truppen zerstreuten sich die Insurgenten; zwei Rädelsführer derselben, Bricoli und Piuselli, und viele Andere, wurden zu Gefangenen gemacht, und eine Menge von Waffen, so wie 4 dreifarbige Fahnen, erbeutet. Ein Parmesanischer Dragoner ist dabei geblieben. Das Detaschement rückte, nachdem es den Zweck seiner Sendung erreicht hatte, am Abend wieder in Piacenza ein.

Briefe aus Piacenza sagen, daß, ungeachtet der Bemühungen der Anstifter des Aufstandes, die Bewegung zu erhalten, diese bereits sich zu stillen anfange, und daß in Modena das Volk in Masse selbst, an der Empörung keinen Theil genommen habe.

Von der italienischen Grenze, den 2. März. (Allg. Z.) Nach Briefen aus Bologna hatte dort am 26. Febr. ein Congreß von Deputirten vieler insurgirten Städte des Kirchenstaates seine erste Sitzung gehalten, worin von Bildung einer Conföderation, deren Umfang erst durch die Begebenheiten der Zukunft bestimmt werden soll, gehandelt wurde. Bologna wurde vorläufig als Hauptort anerkannt. Uebrigens sprechen diese Briefe von einer, sich immer weiter ausdehnenden, Verbreitung des Aufstandes gegen Rom hin, und halten die Einnahme dieser Hauptstadt für nahe, da die Streitkräfte der insurgirten Provinzen sich schon auf 112,000 Mann mobile Nationalgarden beliefen, und die päbstlichen Soldaten einen großen Widerwillen gegen Feindseligkeiten zeigten. Endlich behaupten diese Briefe auch, daß der Feldmarschall-Lieutenant Zucchi, vormals Divisions-General des Königreichs Italien, in den Militairdienst der Insurgenten übergetreten sey. Derselbe soll heimlich aus Mailand, wo er sich in Aufträgen Sr. kaiserl. Hoh. des Herzogs von Modena befand, entwichen seyn.

Von der italienischen Grenze, den 3. März. Die Allgem. Zeitung meldet aus Bologna, vom 25. Februar: „Die Angriffe auf den Cardinal Benvenuti, während seiner Transportation nach Bologna, zeigten von der großen Aufregung des Volkes. In Rimini wurde der Eskortenführer des Cardinals, Riva, durch einen Stein verwundet. Man wird den Cardinal gegen die Staatsgefangenen auslösen, die aus Civita Castellana nach Rom zurückgebracht worden sind. Nichts ist interessanter als die hiesige Legione di Pallade, das heißt, das bewaffnete Studenten-Corps, das größtentheils aus Romagnoli und Griechen besteht, in Reihe und Glied zu sehen. Hundert Romanendichter könnten sich da Helden auswählen. Einer ihrer Anführer ist ein häßlicher Armenier, welcher in seinem Freiheitstaumel und Jubel wie ein Besessener vor seiner Schaar auf- und abrennt, und haranguirt und commandirt, als ob er im Begriff wäre, die Feinde in Haufen zusammen zu werfen. Die provisorische Regierung ist nicht so kriegerisch gesinnt: sie ist entschlossen, so versichert man unter der Hand, den Deutschen, wenn sie jetzt anrücken sollten, nicht den geringsten Widerstand zu leisten. Die Deutschen stehen ruhig jenseits des Po."

Rom, den 22. Februar. (Allgem. Z.) Die Verhältnisse nehmen für den heil. Stuhl täglich eine bedenklichere Gestalt an. Die Rebellion in den Provinzen breitet sich immer mehr aus. Der Fall Ancona's hat den von Osimo und den wichtigern von Macerata herbeigeführt, und in kurzer Zeit, wenn es so fortgeht, möchte sich Rom auf das Patrimonium Sancti Petri beschränkt sehen. Die Regierung schreitet in ihren Anstalten zur Gegenwehr fort. Vorgestern, Sonntag den 20., erschien eine Notifikation des Cardinal-Staats-Sekretairs, worin angeordnet wird, daß die berittenen und bewaffneten Flurschützen der Campagna und Comarca von Rom (auf jeder Besitzung befindet sich eine oder mehrere), unter Verantwortlichkeit ihrer Herrschaft, sich binnen 48 Stunden nach der Festung Civita Castellana zu begeben, und bis auf Weiteres unter die Befehle des Oberst-Lieut. Lazzarini zu stellen hätten, wofür sie den entsprechenden Sold empfangen würden. Dies ist eine, nur von großer Nothwendigkeit zu rechtfertigende Maaßregel: denn unter diesen mehreren hundert Reitern befinden sich sehr viele schlechte und gefährliche Menschen. Gestern, am 21., erschien eine zweite Notifikation, nach welcher alle waffenfähige Bürger zwischen dem 20sten und 60sten Jahre, die Geistlichen und die Tagelöhner ausgenommen, zur Bürgergarde gehören. Auch wurden neue fromme

Aufforderungen zu Gebeten erlassen, und den Gehorsamen Indulgenzen bewilligt. Der Sold aller Truppen ist bedeutend erhöht worden. In Civita Vecchia wird an den Festungswerken thätig gearbeitet: eine Maaßregel ungewöhnlicher Vorsicht — vielleicht in persönlicher Beziehung auf den Pabst. — Man hat hier viel von Unruhen in Neapel geredet; sie reduziren sich aber auf einen partiellen Ministerwechsel, womit man allgemein zufrieden ist.

Rom, den 24. Febr. Die päbstl. Truppen unter den Befehlen des Oberst-Lieut. Lazzarini belaufen sich bereits auf 2000 Mann; sie stehen noch bei Civita Castellana, und haben die wichtige Tiberbrücke, den Ponte felice, besetzt. Die Insurgenten befinden sich in Otricoli; Deserteure, welche zu ihnen übergehen wollten, und welche man bewaffnet ergriffen, wurden auf Lazzarini's Befehl erschossen. Erfreulich ist es, daß der Pabst beschlossen hat, auf keinen Fall Rom zu verlassen; er wird sich also auf den Fall der Noth in die Engelsburg begeben. Man hat die offizielle Nachricht von der Gefangennehmung des Card. Benvenuti. Dieser würdige Prälat, als Cardinal a Latere in die Provinzen gesandt, ward in seinem bischöflichen Palaste von Osimo verhaftet. Diese Thatsache contrastirt sehr mit der Aufführung der Bologneser gegen den Cardinal Erzbischof Opizzoni. Das Volk ist hier sehr unwillig über diese Gewaltthat: auch zeigt sich in manchen Gegenden ein Geist großer Treue und Anhänglichkeit. In Nettuno, wo kaum 40 junge Leute sind, haben sich 20 freiwillig gestellt. Die Unterhandlungen mit dem Prinzen Piombino wegen dieser reichen Domaine führten zu keinem Resultat: der Prinz Borghese aber hat noch vortheilhaftere Bedingungen angeboten, welche angenommen worden. Er zahlte 400,000 Scudi, wofür ihm die Domaine nicht verkauft, sondern verpfändet ward. Es heißt, die Insurgenten hätten Truppen, unter Anführung eines alten Offiziers von der Armee Napoleon's, von Terni nach Rieti gesandt, von wo aus sie nach Rom auf der Salarischen Straße marschiren wollten. Eine andere Truppenabtheilung soll sich nach Fermo in Bewegung gesetzt haben. In Bologna ist der National-Congreß auf den 20. zusammen berufen. Man erwartete Deputirte von Modena und Parma. Die Insurgenten in den päbstl. Provinzen theilen sich in vier Parteien: die Einen wollen eine Republik, die Andern ein Königreich Italien, unter einem Sohne Eugen's; dann giebt es eine toscanische Partei, und endlich verlangen Andere einen constitutionellen Pabst! Der Entwirrung dieser verschiedenen Elemente entgegen zu harren, bedarf es freilich der Geduld.

Rom, den 26. Febr. Am 24. d. hat der Cardinal Bernetti abermals eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er der Gefangennehmung des Card. Benvenuti gedenkt, jedoch wolle der Pabst die Strafe auf so schreckliche Vergehen verschieben und noch einmal die Verirrten zur Rückkehr auffordern; dies sey aber die letzte gütliche Annäherung.

Frankreich.

Paris, den 2. März. Die hier beglaubigten Gesandten besuchten vorgestern Vormittag den Minister des Auswärtigen. Nach einer langen Conferenz der hiesigen Diplomaten schickte der österr. Gesandte vorgestern Nacht zwei Eilboten nach Wien und London ab. Der russ. Gesandte erhielt Depeschen aus London, und ebendahin sandte der Minister Sebastiani einen Kurier ab. — Man spricht von einem wichtigen Bericht des Kriegsministers an den König, daß das aus 480,000 Mann bestehende französ. Heer in 12 Corps, jedes von 2 Abtheilungen, eingetheilt werden soll. Diese Corps werden in drei Linien an unsern Grenzen, von Bayonne bis Dünkirchen, aufgestellt werden. Der Marschall Soult wird den Oberbefehl über das Corps im Norden erhalten. Unter den Generalen, welche Commando's erhalten, nennt man die Herren Gérard, Clauzel und Lamarque. Es sind 13 Generale ernannt worden. — Mittelst königl. Verfügung vom 19. v. M., wird der Kavallerie eine neue Einrichtung gegeben. Dieselbe wird von nun an aus 50 Regimentern bestehen. Die Lanzenträger erhalten polnische Uniformen. — Man spricht von Absendung eines Corps von 60,000 Mann nach der piemontesischen Grenze. — Die Kriegsgerüchte gewinnen täglich mehr an Haltbarkeit. Dies ist die Ursache, weshalb die Fonds fallen.

Der Freiherr Alexander v. Humboldt ist aus Berlin hier eingetroffen.

Einige hiesige Blätter geben den Belgiern den Rath, sich um das Conferenz-Protokoll vom 19. vor. Mts. nicht zu kümmern. — Hr. de Potter ist am 1. in Paris angekommen. Die Ursache seiner Abreise von Brüssel sollen namentlich die Schwierigkeiten seyn, welche man dort seiner beabsichtigten Gesellschaft für die National-Unabhängigkeit in den Weg gelegt hat.

Uebereinstimmenden Berichten aus allen Gegenden des Landes zufolge, darf man der vollständigen Organisation der Nationalgarde sehr bald entgegensehen. Ueberall belebt die Nationalgarde die beste Gesinnung.

Zu Toulouse trägt man jetzt häufig grüne Halsbinden mit weißer Schleife, grüne Westen mit einem H und einer V; die carlistischen Frauen sieht man nur in grünen Hüten mit weißen Bändern.

Spanien.

Madrid, den 21. Februar. Die Nachricht von dem Aufstande einiger Provinzen Italiens ist heute hier eingegangen, und soll auf dem k. Schlosse große Unruhe verursacht haben.

Beilage.

Beilage zu No. 22. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 16. März 1831.

Frankreich.

Paris, den 2. März. Die Gazette hat Briefe aus Neapel vom 17. v. Mts., denen zufolge damals in beiden Theilen des Königreichs die vollkommenste Ruhe herrschte.

Ungeachtet des Artikels im Moniteur (s. uns. vor. Ztg.) betrachtet man an der Börse den Einmarsch des Gen. Desaix in Savoyen als gewiß. Er stand an der Spitze einer Schaar piemontesischer Flüchtlinge und vieler Bauern und Nationalgarden aus der Gegend von Grenoble und Lyon. — Nachrichten aus Pont de Beauvoisin zufolge, ist dort Alles in Unruhe. Die Furcht vor dem Anrücken der Insurgenten ist die Ursache gewesen, daß sogar die Zollbedienten ihre Habseligkeiten zusammengepackt und nach Chambéry in Sicherheit gebracht haben. Man hat Kuriere über Kuriere nach Chambéry geschickt, um Truppen zu erhalten. In Pont de Beauvoisin stehen ungefähr 300 Mann Infanterie und 10 Reiter, die außerhalb des Fleckens campiren, und auf allen Höhen hat man Posten aufgestellt.

In Tortosa und Lerida (Catalonien) sollen 8000 bis 10,000 Mann Truppen stehen.

Paris, den 3. März. Hr. Alex. v. Humboldt hatte vorgestern eine Audienz bei Sr. Majestät, und wurde denselben Tag zur königl. Tafel gezogen.

Der Marschall Gérard wird, heißt es, die Alpen-Armee commandiren. Die Anzahl der Generale in Aktivität und in Reserve beträgt bei unserm Heere 220. Man erwartet den Gen. Schneider bald in Frankreich.

Die Pairskammer hörte in ihrer gestrigen Sitzung zuvörderst Bittschriften-Berichte. Der Herzog v. Broglie erinnerte in seinem Vortrage zuvörderst daran, daß, auf die neuliche Mittheilung des Ministers Sebastiani über die belg. Angelegenheit, der Marschall Jourdan es gewesen, welcher darauf antrug, die Kammer möge auf diese Mittheilung durch eine Adresse antworten. Der Redner ging hierauf die verschiedenen Epochen der belg. Angelegenheit durch und bemerkte, daß die Commission ganz einverstanden mit den Grundsätzen und Schritten der Regierung in dieser Sache sey. Dahin gehören: die Aufstellung des Princips der Nicht-Einmischung, denn die Nationen gehörten sich selbst an, hätten das Recht, über sich zu verfügen, ihre inneren Angelegenheiten zu ordnen, und Niemand habe das Recht, sie darin zu stören; dieses Recht müsse heilig und unantastbar seyn. Ein Dienst, den die Regierung Belgien geleistet habe, sey die Anerkennung seiner Unabhängigkeit gewesen. Hieraus aber folge nicht, daß Frankreich die Partei aller Länder ergreifen müsse, welche sich durch eine Revolution constituirten. Belgien sey durch Sprache, Sitten, Erinnerungen, Lage und Interessen, allzusehr mit Frankreich verknüpft. Frankreich liebe allerdings die Freiheit und wünsche sie allen andern Völkern, reize aber nicht zu Umwälzungen, ermahne vielmehr alle Nationen, ihm in dem Beispiel, das es 16 Jahre lang gegeben, zu folgen, so lange die Ehre es erlaube, die Gewalt zu vermeiden und lieber auf gesetzlichem Wege zu kämpfen. Bei jedem einzelnen Falle müsse Frankreich sich das Recht vorbehalten, die Gerechtigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens zu prüfen (!). Der Minister des Auswärtigen sagte, daß die Regierung das Princip der Nicht-Intervention als Basis angenommen habe, denn es begründe die Unabhängigkeit der Nationen, und um dasselbe zu erhalten, werde die Regierung nöthigenfalls zu den Waffen greifen; allein wenn das National-Interesse stark gefährdet werden könnte, so werde die Regierung in ihren Entschlüssen den Rathschlägen der Vorsicht folgen. „Niemals“, fuhr der Minister fort, „haben wir behauptet, daß wir bis an das Ende der Welt allen Völkern beistehen müssen, welche die Autorität, der sie unterworfen sind, abschütteln wollen; aber was wir verkündet haben und noch verkünden, ist: daß die Regierungen kein Recht haben, bewaffnet bei den Nachbarvölkern zu interveniren. Die k. Regierung hat die Hoffnung, daß der Frieden aufrecht bleiben werde, aber ein würdiger, ehrenvoller Friede, und die europ. Cabinette haben keine Erklärung und keinen Vorschlag gethan, der nicht mit unserer Würde und Unabhängigkeit verträglich wäre“ (Beifall). (Es war dies das erste Mal, daß Hr. Sebastiani in der Pairskammer das Wort genommen). Graf Portalis suchte zu erweisen, daß die bewaffnete Nicht-Intervention auch keinem andern Staate aufgedrungen werden könne, weil dies wiederum gegen die absolute Unabhängigkeit der Staaten liefe; nur wenn die Intervention uns direkt schade, müsse sie von uns bekämpft werden. In allen übrigen Fällen habe die Regierung mehr Verpflichtungen gegen ihre eigene Staaten, als für Kriege wegen eines Systems. Kriege, um politischen Meinungen den Sieg zu verschaffen, seyen oft höchst schädlich, und fast den ehemaligen Religionskriegen zu vergleichen. Auch dürfe man keine Unzufriedenheit bei andern Staaten unterhalten, oder Complotte begünstigen. Revolutionen seyen nur in despotischen Staa-

ten gerecht, wo den Unterdrückten kein anderer Weg offen bleibe.

„Zwei Pariser Zeitungen und der Précurseur von Lyon", sagt der Messager, „sprechen sich sehr heftig gegen die Entwaffnung der piemontesischen Flüchtlinge aus. Man weiset, sagen sie, die Völker zurück, die sich mit uns verbünden wollen; man scheint nur Antheil an den Cabinetten zu nehmen u. s. w."

Nachrichten aus Bayonne vom 27. Febr. zufolge, sind französische, aus England kommende, Ausgewanderte zu Castro in Biscaya (unweit Santander) gelandet. Die span. Behörden haben Befehl ertheilt, sie sogleich nach dem Innern abgehen zu lassen.

Paris, den 4. März. Seit zwei Tagen ist der Admiral Cochrane hier.

Hr. Rossini ist hier wieder angekommen.

Portugal.

Lissabon, den 16. Februar. Seit der Erlassung des Befehls zur Errichtung der zwei Commissionen, um über die, bei den letzten Unruhen Verhafteten das Urtheil zu sprechen, herrscht hier eine große Bewegung. Alle Handwerker lassen ihre Arbeit ruhen, alle Werkstätten sind verlassen, und man sieht, auf den Straßen, nur Haufen von Leuten, die kommen, gehen, sich mit einander unterreden u. s. w. Die Truppen dürfen ihre Kasernen nicht verlassen und die Polizei allein bewegt sich schweigend unter der Menge umher. In jedem Augenblick fürchtet man den Ausbruch des Aufstandes. Zwei oder drei Linienschiffe liegen neben einander, an der Terreiro do Paço und am Caes de Sodre. D. Miguel, der sich nach Salvaterra begeben, hat durchaus keine Verhaltungsbefehle hinterlassen, und die ganze Verwaltung scheint für den Augenblick wie aufgelöset.

Großbritannien.

London, den 2. März. Der Herzog v. Wellington ist vor einigen Tagen mit seinem Pferde in Oxford-street gestürzt und, indem er sich in dem Augenblick, wo er vom Pferde fiel, aus dem Steigbügel los zu machen suchte, ziemlich heftig zu Boden gefallen. Er hatte sich indeß nicht bedeutend beschädigt, und konnte, nachdem er sich in einem in der Nähe befindlichen Laden gereinigt, in einem Miethswagen nach Hause fahren.

Türkei.

Türkische Grenze, den 23. Febr. Durch sichere Nachrichten aus Skutari in Albanien hat man endlich über den Zweck der Kriegsrüstungen der Pforte Aufschluß erhalten, und es bleibt nun kein Zweifel mehr, daß dieselben, wenigstens für's Erste, nur die Unterwerfung und Bestrafung des ungehorsamen Pascha von Skutari beabsichtigen. Der Großwessier ist, zu diesem Zwecke, mit 20,000 Mann von Janina aus in das Gebiet dieses Paschas eingerückt, hat bereits die Städte Tiuana, Cavaglia und Durazzo besetzt, und steht, wie es in den neuesten Briefen heißt, nur noch 17 Stunden von der Hauptstadt Skutari, welche indessen wohl befestigt ist, und durch Mustapha Pascha, der entschlossen zu seyn scheint, sich hier zu vertheidigen, in aller Eile verproviantirt wurde. Andere wollen ihm die Absicht beilegen, nach Ragusa oder Triest zu entfliehen, ehe die erwartete türkische Flotte im adriat. Meere erscheint, was auch der allgemeine Wunsch der Bevölkerung der Stadt Skutari ist.

Neueste Nachrichten.

Cassel, den 2. März. In Folge einer Verfügung des Bundestages an unsere Regierung, werden alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, um das hessische Contingent auf den Kriegsfuß zu setzen. Man spricht von der Mobilmachung eines Corps von 4000 Mann, einschließlich der Artillerie und zweier Regimenter Husaren. Dies Corps soll auf dem linken Rheinufer, zwischen Mainz und Landau, aufgestellt werden. Der Bundestag zu Frankfurt hat Nachricht von einem Beschluße des höchsten Kriegs-Conseil erhalten, nach welchem das Princip der Nicht-Intervention nicht ferner statt finden soll. Es sind nach allen Seiten Kuriere abgegangen, um die Organisation der Contingente zu beschleunigen.

Rom, den 24. Februar. Der Pabst hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er in beweglichen Ausdrücken dem Volke für die ihm am 21. bewiesene Anhänglichkeit dankt, zugleich aber hinzufügt, daß er zu sehr von seiner Liebe und Anhänglichkeit überzeugt sey, um dergleichen Beweise zu bedürfen, und alle Zusammenrottirungen, welche nicht vorher zur Vertheidigung des Vaterlandes anbefohlen, verbittet. Se. Heiligkeit wäre beinahe erstickt worden, und das Gedränge war so ungeheuer, daß sich jetzt 12 Verwundete in den Hospitälern befinden.

Verona, den 26. Februar. Man sagt, daß Se. Heiligkeit Gregor XVI. einen Rath von 40 gelehrten Personen zusammenberufen habe, um zur Wiederherstellung der politischen Ordnung in seinen Staaten ein Mittel ausfindig zu machen.

Mailand, den 26. Februar. Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Zucchi, welcher früher Divisions-General im Königreich Italien war, und sich in Aufträgen des Herzogs von Modena hier befand, hat sich am 22. unversehens von hier entfernt, und ist bereits in den insurgirten Staaten angekommen. Dies hat hier eine große Sensation erregt, um so mehr, als er den Tag zuvor die Bestimmung als Commandant in Laibach bekommen hatte, und seine militairischen Talente sehr hoch geschätzt werden (s. oben).

Paris, den 2. März. Man versichert, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem spanischen Gesandten erklärt habe: daß, wenn das Madrider Cabinet seine Rüstungen nicht einstelle, und mit der angekündigten Aushebung von 40.000 Mann fortführe, die französischen Truppen die Offensive im Norden und Süden ergreifen würden, indem sie Belgien besetzten und über die Pyrenäen gingen. Das Cabinet des Palais=Royal würde die kriegerischen Vorbereitungen Spaniens als das Resultat einer Uebereinstimmung mit andern Mächten betrachten. (Gaz.)

Paris, den 3. März. Es sind hier Briefe vom Herzog v. Mortemart aus St. Petersburg angekommen. Zuerst hat Se. Maj. der Kaiser Nikolaus den Herzog sehr kalt empfangen, später jedoch hat der Monarch wieder den gütigen Ton gegen Hrn. v. Mortemart angenommen, dessen dieser sich sonst zu erfreuen hatte, und unterhielt sich viel mit ihm über den König von Frankreich und dessen Familie. Se. Maj. der Kaiser geruheten auch zu äußern, daß der Hof zu Holy=Rood den Antrag gemacht habe, den Hrn. v. La Roche=Jaquelin nach St. Petersburg zu senden. Sollte dies jedoch geschehen, so würde Hr. v. La Roche=Jaquelin diese Reise nur als Privatmann machen können, wie dies früher der General Bertrand gethan habe, als Napoleon sich auf Elba befand.

Man meldet aus Straßburg, daß daselbst jeden Tag eine Menge baierischer Deserteurs ankämen. Man bringt sie in der Citadelle unter, und sobald sie ein kleines Detaschement bilden können, sendet man sie nach Langres, wo die Fremden=Legion errichtet wird.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. März ist in Magdeburg der evangelische Bischof, General=Superintendent und erste Domprediger, Dr. Westermeier, gestorben.

Englische Zeitungen versichern, daß die Handelskrisis sich sogar auf die Spielhäuser erstrecke: in einem derselben soll die Bank an einem Abend 150,000 Francs verloren haben.

Der Figaro erzählt: „Ein Student der Medizin, der in seinem Examen vom Professor der Chemie gefragt wurde, welche Körper unauflöslich seyen, gab zur Antwort: „„der Diamant und die Deputirtenkammer.““ Er wurde sogleich zum Doktor promovirt.“

Wohlthätigkeit und Dank.

Die, an alle Bewohner unseres Orts, von den Unterzeichneten am 22. Decbr. v. J. gewagte Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung hiesiger Soldaten= und Landwehr=Familien, hat solche liebevolle Aufnahme gefunden, daß der Ertrag der Sammlung 123 Rthlr. 22 Sgr. gewesen ist. Hiervon haben in den Monaten Januar und März 48 Bedürftige unterstützt werden können, in deren Namen wir jedem freundlichen Geber ergebenst danken; wie auch den Herren Bezirks=Vorstehern, welche sich zur Einsammlung und Vertheilung dieser freiwilligen Beiträge bereitwillig gezeigt haben. Liegnitz, den 15. März 1831.

Die Stadt=Verordneten.

Abschieds=Empfehlung. Durch den schnellen Ausmarsch verhindert, uns persönlich empfehlen zu können, genügen wir hiermit dieser Pflicht, empfehlen uns den Honoratioren und der hiesigen Bürgerschaft zu gütigem Wohlwollen, und danken herzlich für so manchen Beweis von Freundschaft und Vertrauen.

Liegnitz, den 12. März 1831.

Das Offizier=Corps des Ersatz=Bataillons 18ten Landwehr=Regiments.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Tuchfabrikant Schirner in Striegau.

Liegnitz, den 14. März 1831.

Königl. Preuß. Post=Amt.

Edictal=Citation. In dem bereits im Jahre 1818 eröffneten Concurse über das Vermögen des entwichenen Buchhändler Hamberger haben wir, nachdem der über das Waarenlager in Leipzig geschwebte Special=Concurs durch rechtskräftiges Distributions=Erkenntniß geendet ist, einen Termin auf den

7. Juni a. c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Justiz=Rath Thurner anberaumt, und laden sowohl alle diejenigen, welche an die dem Gemeinschuldner zu zwei Dritteln gehörig gewesene Siegertsche Buchhandlung Ansprüche haben, als auch alle andern Gläubiger, und namentlich

1) den Buchhändler G. Braun in Heidelberg,
2) den — George Braun in Carlsruh,
3) den — Fixdorf und Kleinheinz in Bartenstein,
4) den — Hanisch in Hildburghausen,

hierdurch vor, ihre Ansprüche an die Siegertsche Buchhandlung und die Hambergersche Concurs=Masse gebührend anzumelden und zu bescheinigen.

Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen damit gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Unbekannte, zu erscheinen Verhinderte, können sich an die Herren Justiz=Commissarien Wenzel und

Hasse wenden, und selbige mit Vollmacht und Information versehen.

Liegnitz, den 26. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Auktions=Anzeige. Hohen Auftrages zufolge soll der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Königlichen Stallmeisters Meyer, bestehend in Uhren, Juwelen, etwas Silbergeräth, Meubles, Spiegeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Landcharten, Büchern, Musikalien und einigen musikalischen Instrumenten, in termino den 28. März dieses Jahres Vormittags um 8 Uhr auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Leubus, den 10. März 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Verkauf eines Eisen=Waaren=Lagers im Ganzen oder Einzelnen.

Der Eisenhändler Hr. Storschke hieselbst ist aus Familien=Rücksichten entschlossen, sein wohlassortirtes Stahl= und Eisen=Waaren=Lager im Wege der Auktion zu verkaufen.

Damit beauftragt, habe ich den diesfälligen Termin auf den 6. April d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Verkaufs=Gewölbe anberaumt, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Verabfolgung der erstandenen Waaren nur gegen sofortige baare Zahlung erfolgt.

Doch wird auch der Verkauf des Ganzen in Pausch und Bogen gewünscht.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden. — Dem diesfälligen Käufer kann auch das bisherige Gewölbe nebst Wohnung, Werkstatt rc. miethweise überlassen werden.

Goldberg, am 23. Februar 1831.

Der Justiz=Commissarius Neumann.

Verkauf des Gerichtskretschams zu Roischmannsdorf. Ich bin willens, meinen Gerichtskretscham, worauf das Branntweinbrennen, Schlacht= und Backgerechtigkeit haftet, nebst Obstgarten, 13 Scheffeln Aussaat, gutes Ackerland, letzteres ohnweit dem Kretscham liegend, bald aus freier Hand zu verkaufen.

Roischmannsdorf, den 14. März 1831.

Ilgner.

Verpachtung. Das Brau= und Branntwein=Urbar zu Krain, Liegnitzer Kreises, an der Bunzlauer und Haynauer Straße, ist zu Johannis a. c. zu verpachten.

Wohnungs=Veränderung. Meinen geehrten Brodkunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr vor dem Breslauer Thore, sondern jetzt auf dem Neuländel neben dem Hause des Schänkwirth Hrn. Frühauf wohne, und werde mich auch hier stets bemühen, so wie bisher, gutes Kernbrod, das Stück um $2\frac{1}{2}$ Sgr., zu backen.

Liegnitz, den 14. März 1831.

Mariana Nordheim.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, sind 4 Stuben nebst Beilaß zu vermiethen, wovon 3 Piecen schon zum Vierteljahrstage bezogen werden können.

Liegnitz, den 11. März 1831.

Zu vermiethen. In meinem Hause am Ringe, Nro. 450., ist im Mittelstock ein Zimmer für einen einzelnen Herrn, mit Bette und Meubles, zu vermiethen, und kann bald, oder auch zu Ostern bezogen werden. Liegnitz, den 15. März 1831.

Wittwe Hebig.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 450. am Ringe, ist ein großes und trockenes Handelsgewölbe, welches zur Mittelgasse ausführt, nebst Wohnstube, Kammer, Keller und dem übrigen dazu Erforderlichen, zu vermiethen, und kann zu Johannis bezogen werden. Auch ist im Mittelstock desselben Hauses noch ein einzelnes großes Zimmer abzulassen, welches bald oder zu Ostern bezogen werden kann.

Liegnitz, den 15. März 1831. Wittwe Hebig.

Zu vermiethen. Mittelgasse in No. 427. sind 6 Stuben nebst 2 Alkoven, mit und ohne Stallung, auf Johannis zu bewohnen.

Liegnitz, den 14. März 1831. Leuschner.

Zu vermiethen. In No. 418. der Mittelgasse ist die zweite Etage zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 14. März 1831.

Verwittwete Erhart.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. März 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	99
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{6}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{1}{3}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	88	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	76	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{3}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$2\frac{3}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	$90\frac{1}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	—	$74\frac{1}{3}$
	Polnische Part. Obligat.	—	45
	Disconto - - - - - -	6	—